

Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpf. Postgebühren).

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Wirsinger, Hauptredaktion: Deig-Blatt, Straßburg i. N. 404

Der Enztäler

Die vierstellige Willkür-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., sonstige Anzeigen 5,5 Rpf., Textzeile 18 Rpf. (Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr abends).

Verlag und Postamt: C. Wirsinger, Deig-Blatt, Straßburg i. N. 404

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Die Kabinettsitzung in London

Engste Zusammenarbeit mit Frankreich — Entscheidung über Waffenausfuhrverbot aufgehoben — Keine Aenderung der Völkerbundspolitik

London, 22. August.

Die Hauptstadt des britischen Weltreiches ist seit Donnerstag morgen in unerbittlicher Spannung. Tausende drängen sich in den Straßen des Regierungsviertels, wo um 10 Uhr vormittags alle 22 Minister des britischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin zusammengetreten sind, um die Entscheidung über die weitere Haltung Großbritanniens im italienisch-äthiopischen Konflikt festzusetzen.

Am 16.30 Uhr war die Kabinettsitzung nach fast fünfzweihundert Stunden beendet. Entgegen der ursprünglichen Absicht, eine amtliche Mitteilung über die Sitzung auszugeben, ist dies nicht geschehen. Unterrichtete Kreise glauben jedoch, daß der Kabinettsitzung zu folgenden Ergebnissen gekommen ist: Engste Zusammenarbeit mit der französischen Regierung, um gemeinsam auf diplomatischem Wege die Möglichkeit einer friedlichen Regelung zu erfordern; zunächst keine Aenderung der Waffenausfuhrverbot gegen Italien und Äthiopien, doch ist Außenminister Sie Spartz beauftragt, die Frage der Aufhebung der Waffenausfuhrverbot gegen Äthiopien in die Hände zu übergeben; schließlich keine Aenderung der bisherigen Völkerbundspolitik.

Weitere Sitzungen sind nicht vorgesehen. Die Minister begaben sich wieder in ihre Erholungsorte zurück. Macdonald erklärte kurz nach dem Kabinettsitzung: „Wir sind uns in aller Ruhe und mit tüchtler Überlegung schlüssig geworden. Wir sind uns sehr klar über das, was getan werden soll.“

Damit hat sich das britische Kabinettsitzung zunächst auch zur Politik des Zeitgewinns bekannt. In diesem Zusammenhang ist ein während der Kabinettsitzung für den „Star“ geschriebener Aufsatz interessant, in dem betont wird, daß ohne Frankreich weder der Völkerbund noch Großbritanniens irgendwelche wirksamen Maßnahmen ergreifen könnten. Auch weist das Blatt darauf hin, daß die italienische Regierung mit dem Gedanken spiele, Äthiopien von der Seeherzu blockieren und das Recht zu beanspruchen, auch alle ausländischen Dampfer mit Lieferungen für Äthiopien zu durchsuchen.

Einzelheiten über den Verlauf der Kabinettsitzung

London, 22. Aug. Ueber den Verlauf der Kabinettsitzung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, erstattete zunächst ausführlich Bericht über die kürzlichen Besprechungen der drei Mächte in Paris. Das Kabinettsitzung erörterte hierauf die vielen, mit dem italienisch-äthiopischen Streitfall zusammenhängenden Fragen. Es herrschte die einmütige Auffassung, daß in enger Zusammenarbeit mit Frankreich die diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer friedlichen Regelung in den nächsten 11 Tagen, also bis zum Beginn der Statstagung, fortgesetzt werden sollen. Angesichts der Urzeit mit der italienischen Regierung im Gange befindlichen diplomatischen Verhandlungen wurde die Entscheidung über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbot aufgehoben. Außenminister Sie Samuel Hoare erhielt den Auftrag, diese Frage im Benehmen mit anderen unabhängigen Ministern weiter zu beobachten. Die Regierung ist schließlich zu der grundsätzlich wichtigen Entscheidung gekommen, daß eine Notwendigkeit für eine Aenderung der englischen Völkerbundpolitik nicht besteht. In diesem Zusammenhang wird an die Erklärung erinnert, die der Außenminister am 31. 7. im Unterhaus abgegeben hat, und in der er u. a. sagte:

„Ich glaube, es besteht noch den Worten des Ministerpräsidenten kein Zweifel darüber, daß wir uns unserer Verpflichtungen unter den

Verträgen und unter der Völkerbundfassung voll bewußt sind und daß wir bestimmt beschließen, sie einzubehalten.“

Während der größte Teil der Minister London wieder verläßt, um ihren Urlaub fortzusetzen, verbleiben der Außenminister und einige weitere Mitglieder der Regierung in der Hauptstadt oder in der Nähe, um im Notfall sofort zur Stelle sein zu können.

Die Stimmung in England geht aus zwei Zeitungsartikeln hervor, die Donnerstag früh erschienen sind. Die „Times“ schreiben, daß die britische Öffentlichkeit instinktiv empfinde, daß das bereits verminderte Ansehen des Völkerbundes völlig verschwinden würde, wenn es in diesem Konflikt nicht aufrechterhalten werden könnte. Die Frage sei, welche Sanktionen Großbritanniens Regierung und Volk ausführen bereit sind, wenn der Völkerbund entscheidet, daß Italien eine Angriffshandlung begangen habe. Es könne kaum bezweifelt werden, daß die anderen Völkerbundmitglieder einem kraftvollen Vorgehen Großbritanniens folgen würden. Der Völkerbund habe jetzt zu beweisen, daß er sich nicht vor Mussolini fürchte. Eine restlose Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundfassung sei wegen der Gefahr einer Ausdehnung des Kriegesgebietes zu vermeiden. Andererseits gebe es einschränkende und harte Sanktionen, z. B. die Nichtlieferung Italiens mit Kautschuk, Kohle, Petroleum und Zinn, wodurch Italiens kriegerische Unternehmungen gelähmt würden, ferner die Verweigerung von Krediten und Kriegsmaterial. Ueber den Charakter dieser Sanktionen braucht nicht sofort entschieden zu werden, aber je eher er von allen Ländern in Erwägung gezogen wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Sanktionen, wenn die erste Notwendigkeit ihrer Anwendung entsteht, wirksam sein werden.

Koch scharfer wird die „Morning Post“, die von einer grundlegenden Aenderung der britischen Politik spricht, da der Verdacht aufkommen sei, daß die italienischen Pläne sich nicht auf das äthiopische Hochland beschränken und über die Grenzen Äthopiens hinausgehen. Der Duce träume von der Erneuerung der ruhmreichen Zeit der Sultane und wolle gegen das britische Reich vorgehen. Wenn Großbritannien für eine kurze Zeit den Frieden erlaube, würde es damit nur die „täublichen Bestrebungen“ ermutigen.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Briten ihre Besondereachtswache in Addis-Abeba um 150 Jäger mit zahlreichen Maschinengewehren verstärkt haben. Außerdem hat das Itälien nach Malla verleierte 202. Geschwader britischer Luftstreitkräfte einen Übungsflug nach dem östlichen Mittelmeer begonnen, der bis 31. August dauert und daß am verflischen

Meerbusen liegende Geschwader durch drei Flugboote, die am 3. September von England abfliegen, verstärkt.

Geheimnisvolle Verwundung des italienischen Konsuls in Äthiopien

Der italienische Konsul Luigi Falconi (übrigens ein Schwiegersohn des britischen Gesandten in Addis Abeba) ist von der Reise nach seinem Dienstort Gobjam durch einen Schuß an der Schulter verletzt und nach Addis Abeba zurückgebracht worden. Die italienischen Diener Falconis sollen behaupten, daß sich der Konsul die Verwundung selbst beigebracht habe. In Äthiopien fürchtete man eine diplomatische Erschwerung durch diesen Zwischenfall, doch wird in Rom ausdrücklich betont, daß ein politischer Zwischenfall nicht vorliege, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach ein Jagdunfall. Der italienische Gesandte in Addis Abeba hat unverzüglich persönlich eine Untersuchung eingeleitet.

Italiens Truppenstärke in Ostafrika

Nach englischen Blättermeldungen haben während der ersten sechs Monate dieses Jahres 84 185 italienische militärische Fahrzeuge den Suezkanal von Norden nach Süden und 6402 in umgekehrter Richtung durchfahren. Seit dem 30. Juni haben 51 italienische Schiffe den Kanal passiert, davon sieben zweimal, die 30 000 bis 40 000 Mann befördert haben dürften, so daß mit den 50 000 Mann, die schon vor dem Januar in Ostafrika standen, insgesamt 178 000 Mann auf italienischer Seite bereitstehen. Diese Ziffer vernehme sich monatlich um ungefähr 30 000 Mann. Der italienische Kreuzer „Duilio“, das Flaggschiff des italienischen Oberbefehlshabers im Fernen Osten, ist nach Europa zurückberufen worden.

Französische Beforgnisse

Der französische Ministerpräsident Laval hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter Cerutti. In Frankreich befindet man sich — wie auch der „Times“ — Berichterstatter in Paris meldet, — in einem peinlichen Zwiespalt. Mussolini werde Völkerbundfassung und Kelloggspakt verletzen und Frankreich sei fraglos zu ihrem Schutze verpflichtet. Die französische Presse zeigt übrigens das Bestreben, Großbritannien die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Dinge aufzuladen. So betont „Echo de Paris“, daß eine Schließung des Suezkanals durch Großbritannien von Italien als Kriegsgrund aufgefaßt werden würde. „Deuxie“ geht noch weiter und rechnet mit dem Angriff italienischer Flugzeuge auf britische Blodadekriegsschiffe.

Die Gefahren der tschecho-slowakisch-sowjetrussischen Waffenbrüderschaft

Eine erste Warnung des Budapest „Uj Magyarzag“

Budapest, 22. Aug. In dem Prager Besuch sowjetrussischer Generalkonsuliere nimmt der nationale „Uj Magyarzag“, das Blatt der ungarischen Militärkreise, in auffallend scharfer Tonart Stellung. Die tschechisch-sowjetrussische Waffenbrüderschaft, schreibt das Blatt, eile mit Siebenmeilenstiefeln der Verwirklichung einer pan-slawischen Verbrüderung entgegen. Europa werde voraussichtlich erst am Tage des hereinbrechenden allgemeinen Erdbeben diese neue Gefahr wahrnehmen, die jetzt dank der französischen Unterstützung die westliche Kultur bedrohe. Ungarn sei jedoch gestungen, schneller als die übrigen Mächte die Gefahr eines neuen Tatarenfeldzuges aus dem Osten zu erkennen und die Bewegungen der waffenstrotzenden Feinde genau zu beobachten. Die Prager Verbrüderungsfestlichkeiten zwischen der sowjetrussischen und der tschechischen Armee zeigten, daß die gegenseitigen militärischen Besuche

zwischen Rußland und der Tschechoslowakei zur Tradition zu werden beginnen. Im Zeichen des Friedens“ sei das jüngste tschechisch-sowjetrussische Militärabkommen geschlossen worden. „Im Zeichen des Friedens“ würden jetzt hierher neue tschechische Flugplätze für Sowjetrußland geschaffen und im Zeichen des Friedens würden eines Tages sowjetrussische Kosaken mitten im Herzen Europas aufstehen. Offenbar aus rein völkischen Gründen fänden jetzt tschechische Manöver statt, bei denen sowjetrussische Generale eifrig den tschechischen Kanonentröben die Richtung zum „ewigen Frieden“ wiesen. Zweifellos werde Herr Beneß versuchen, in Genf die begehrte Nervosität Polens, Ungarns u. Deutschlands ob dieser „friedlichen Ziele“ zu zerstreuen. Liebedoll blide Frankreich auf diese von ihm geschaffene tschechisch-russische Umarmung.

Beginn der großen Manöver in Süditalien

Rom, 22. Aug. Die diesjährigen großitalienischen Manöver haben am Donnerstag in den nördlichen Grenzgebieten ihren Anfang genommen. Bekanntlich werden sie sich hauptsächlich in der Gegend von Bozen abspielen. Die Manöver haben folgendes Ziel: Angriffsbewertung der großen Einheiten mit Schnelldivisionen, um die gegnerische Stellung zu nehmen und das bereits durch das wirksame Eingreifen der Flugzeuge verzögerte Zusammengehen des Feindes zu verhindern. Beide Parteien haben folgendes gemeinsames Thema: Die Mobilisierung wurde unverzüglich angeordnet und unverzüglich haben die Feindseligkeiten begonnen; große Einheiten erreichten die Grenze. Die Bombenflugzeuge haben beträchtliche Schäden an den Stappenstraßen angerichtet, hauptsächlich auf denen der blauen Partei, deren Aufgabe der Angriff ist. Aufgabe der roten Partei ist es, die Grenzstellung bis zum äußersten zu verteidigen. Die den beiden Parteien anvertrauten Aufgaben, der Umfang und die Art der zu verwendenden Kräfte und die morphologische Beschaffenheit der Gegend werden die Befehlshaber und die Generalstäbe vor Operationspläne von größtem Interesse stellen. Eine mit Kavallerieregimentern neuereinen Typs gebildete Schnelldivision wird gleichfalls an den Manövern teilnehmen.

Mussolini übernimmt das Oberkommando

Rom, 22. Aug. Der italienische Regierungschef Mussolini hat das Oberkommando über die großen italienischen Manöver übernommen. Durch diese Tatsache wird die Bedeutung der diesjährigen Truppenübungen noch besonders unterstrichen, da der italienische Regierungschef an den bisherigen Manövern nur in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und Kriegeminister teilnahm, jedoch nicht selbst das Oberkommando in die Hand nahm. Ueber die Dauer der Manöver steht noch nichts genaues fest; ebenso weiß man noch nicht, wann Mussolini sich selbst nach dem Norden begeben wird.

Die Washingtoner Regierung zur Neutralitätsfrage

Washington, 22. August. Das Staatsdepartement macht große Anstrengungen, die vom Senat angenommenen Vorlage über die künftige Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten dahin abzuändern, daß das Weiße Haus die Befugnis erhält, selbst abzustimmen, wann und gegen welchen Staat Sperrmaßnahmen getroffen werden sollen. Im Weißen Hause landen am Mittwoch lange Besprechungen zwischen Roosevelt, Hull und dem Vorsitzenden des Hauptausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Sie führten zu einem Verstand, zwischen dem Repräsentantenhaus und dem Senat ein Kompromiß zu finden, das dem Präsidenten die Entscheidung freiläßt und ihn im übrigen ermächtigt, nicht nur Kriegsmaterial, sondern auch Anleihen und Warenkredite für kriegsführende Staaten zu sperren.

In amtlichen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß es völlig verfehlt wäre, Amerikas Hände zu binden, wie das der Senat gemeinsam mit einem großen Teil der amerikanischen Presse verlangt, die sich nicht darum kümmern, ob in anderen Weltteilen die Kriegsfurie raue und allein daran interessiert seien, Amerika aus künftigen Kriegen herauszuhalten. Diese kurze Einstellung verhindere nach Ansicht der Amtskreise jede Einschränkung der Vereinigten Staaten im Hinblick auf die Verhütung von Kriegen. Weiter mache sie Amerika, nachdem ein Krieg ausgebrochen sei, vollkommen hilflos. Jeder kriegsführende Staat, der einen Ozean oder einen Ozeanteil beherrsche, könne Vorschriften erlassen, die Amerika jeden Handel unendlich machen würden, und Amerika könnte weder protestieren noch verhandeln, da seine Aktionsgrenzen gefesselt festgelegt wären, falls die Senatsvorlage in Kraft treten sollte. Aus allen diesen Gründen hält man die vom Staat verlangte Revolutionierung der amerikanischen Neutralitätspolitik nicht nur für einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Vorrechte des Präsidenten, dem allein die Führung der Außenpolitik zusteht, sondern auch für eine schwere Schädigung wohlverstandener amerikanischer Interessen.



Am Unglückschacht in Berlin

Fieberhafte Arbeit der Rettungsmannschaften — In 24 h ist Spur von den Verunglückten

Berlin, 22. August.

Donnerstag um 12 Uhr waren 48 Stunden seit dem kurzlebigen Einsturzungsfall beim Bau der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße vergangen. Trotz aller denkbaren Anstrengungen war es aber bis Mittag noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen. Das ist eine Frage, die zur Zeit niemand beantworten kann. Das Schicksal der Verunglückten hängt davon ab, ob sich in dem Teil des Unglückschachtes, an dem man bisher noch nicht herankommen konnte, genügend große Hohlräume befinden. Die Gefahr des Ertrinkens im Grundwasser scheidet aus, da durch ständiges Pumpen der Grundwasserspiegel insgesamt um nicht weniger als acht Meter gesenkt werden konnte. Einige kleinere Hohlräume wurden von den Bergleuten bereits festgestellt und untersucht; doch konnten dabei keinerlei Spuren von den Verschütteten gefunden werden.

Der an der südlichen Schmalfseite der Grube von den Bergleuten begonnene Stollen mußte aufgegeben werden, da sich dem Vorgehen der Knappen an dieser Stelle unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Jetzt ist man dabei, in der Mitte der Grube zunächst senkrecht in die Erde hineinzugehen, um dann nach den Seiten bergmännisch vorzugehen. An verschiedenen Stellen wurde die Tunnelsohle bereits erreicht, auch konnten dabei einige Rippfelsen geborgen werden. Das Hauptgewicht der Arbeiten liegt gegenwärtig bei der Herstellung einer Spundwand an der östlichen Längsseite des Schachtes, um die Gefahr des Nachsturzes weiterer Erdmassen zu beseitigen.

Am Laufe des Vormittags erschienen der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, und der stellv. Gauleiter, Staatsrat Grellyer, an der Unglücksstelle, wenig später auch der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, und Generaldirektor Dr. Dörpmüller, um sich über den Fortschritt der Rettungsarbeiten zu unterrichten.

Die Stiftung „Opfer der Arbeit“ hat einen Betrag von 30 000 Mark für die Angehörigen der Vermissten beim Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße zur Verfügung gestellt. Die Stiftung „Opfer der Arbeit“ wird außerdem in dem Ausschuss vertreten sein, der die Betreuung der Angehörigen der Opfer dieses Unglücks übernommen hat.

Anfolge des verhängnisvollen Vorfalles in Berlin, der so viel Unglück über deutsche Arbeiterfamilien brachte, hat Dr. Frick die für Donnerstag nachmittag 4 Uhr vorgesehene Feier des Richtfestes der Olympia-Bauten auf dem Reichssportfeld abzusagen lassen.

Drei Schächte in Arbeit

Neber die Lage im Augenblick des Einsturzungsfalls in der Hermann-Göring-Straße wird nach den einseitigen Aussagen von Zeugnissen, soweit ihnen der Vorgang in der Erinnerung haften geblieben ist, folgendes bekannt: An der Nordseite der Einbruchsstelle arbeiteten Hammermonntrupps. In der Mitte standen zwei Loren mit Bedienungsmannschaften. Am anderen Ende wollte der Schachtmeister, nach diesen Angaben ist das Vorgehen der Bergleute bei ihrer Rettungsarbeit eingerichtet worden. Mit bewundernswertem Schweiß sind sie an den bezeichneten Stellen in den Schacht hinabgegangen und haben dort fast die gesamte Schichtlänge, soweit sie hoch lag, durchsuchen können. Ihre Nachforschungen sind allerdings, wie bekannt, ergebnislos geblieben.

Donnerstag vormittag ist es gelungen, auf der Westseite die gefährdenden elektrischen Kabel auszugraben und auf Holzgerüste zu hängen. Sicherheitshalber werden sie mit einer Holzverkleidung versehen. Ein Balken nach dem anderen und zahlreiche abgefahrene Eisenträger werden an langen Latten den Abhang hinaufgezogen und fortgeschafft. Über zwei feste Terrassen mit sechs Stufen schütten ununterbrochen Soldaten und Arbeiter den Schutt und die Sandmassen. Auf der Sohle werden drei Schächte in die Tiefe getrieben. Vom südlichen Schacht aus will man dann einen Querschacht gleichlaufend zur Bahnhofsstraße anlegen, da man annimmt, daß auch hier einige Arbeiter auf der Flucht vor den hereinfallenden Sandmassen begraben wurden. Von dem etwa 19 Meter südlich gelegenen kreuzförmigen Schacht wird man, wenn der Kran abmontiert ist, eine weite Strecke nach Süden vortreiben, da die Ausfögen der in der Charité liegenden Verfehlen die Ansicht bestärken, daß sich auch in diesem Teil unmittelbar in der Nähe des eingestürzten Raums fünf Arbeiter aufhielten.

Im Laufe des Vormittags sind zwei Loren herausgezogen worden. Die Annahme, daß sich in ihrer Nähe ein Teil der Verschütteten aufgehalten habe, und nun dort zu finden sei, hat sich leider nicht bestätigt. Man stellte aber an der Handstelle der Loren fest, daß sich hier verschiedene Hohlräume in dem Gewirre der eingestürzten Träger und Balken befinden. Man hat deshalb sofort einen dritten Schacht in Angriff genommen, und die Wände für ihn bereits abgesteift. Man geht derzeit vor, daß man zwischen dem Gewirre von Trägern, Bal-

ken und Verfehlen den Sand und die Schuttmassen wegräumt und dann die Eisenträger herauszieht und die Holzstempel wegfägt.

KdF-Urlauber helfen Not lindern

Donnerstag früh erhielt Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm: „KdF-Urlauber Gau Hatz-Saar und Badenverwaltung des Ostseebades Heiligenhafen übersenden Ihnen 200 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Berliner Arbeiterkameraden beim Bau der Nord-Süd-Bahn. Heil Hitler! KdF-Urlauber im Ostseebad Heiligenhafen.“

Dr. Goebbels übermittelte den Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront telegraphisch seinen Dank für ihre Opferbereitschaft, die ein bereites Zeugnis für den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist des deutschen Arbeitertums ablegt.

Generalltn. Daluge übernimmt Oberleitung an der Unglücksstelle

Berlin, 22. Aug. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat den Generalleutnant Daluge mit der Oberleitung und der Anstrengung der Ordnung an der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn in der Hermann-Göring-Straße beauftragt.

Berlin, 22. Aug. Der dritte Abend ist über die Unglücksstelle an der Hermann-Göring-Straße heringebracht. Die eingesetzten Bergleute haben unter fortwährenden Schwierigkeiten in Zusammenarbeit mit den Blouren ihre Schächte um 2-3 Meter vertieft. Die Gefahr des Nachsturzes eines Stollens war jedoch durch die mächtigen eisernen Trümmer die in unendlich mühseliger Arbeit

beseitigt werden müssen, nur in geringem Maße möglich.

Es wird damit gerechnet, daß noch im Laufe der Nacht zum Freitag die ungeheuren schweren Eisenteile des verunglückten Greifbaggeres geborgen und nach der Entfernung des Greifbaggeres die Hohlräume erreicht werden, die von einem Sachverständigen der Technischen Hochschule hier vermutet werden.

Mit den Kammarbeiten für die ursprünglich vorgesehene Spundwand der östlichen Seite hat man im Laufe des Abends aufgehört, nachdem schon etwa zehn eiserne Träger in die Erde getrieben waren. Näher den Bergleuten sind auch die Poniere nach wie vor in unverminderter Stärke eingesetzt.

Am späten Abend des Donnerstag suchte Reichsminister Dr. Goebbels nochmals die Unglücksstelle auf und ließ sich über den Stand der Arbeiten eingehend berichten, ebenso der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge sowie der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller.

Gegen Mitternacht hat nun auch die terrassenförmige Verfestigung des östlichen Abhangs unter Einsatz von Abteilungen des Reichsheeres begonnen. Auch hier soll ein Nachsturz der Sandmassen vermieden werden.

Drei Todesopfer beim Brand am Kaiserdamm

Berlin, 22. August.

Am Morgen nach dem Brand auf dem Funkausstellungsgelände am Kaiserdamm ist unter den Trümmern eine Leiche gefunden worden, von der erst festgestellt werden konnte, daß es sich wahrscheinlich um den Ingenieur Georg Schmidt von der RGO handelt. Da ein Loter bereits am Tage nach dem Brand als der Ingenieur Reher von Telefunken festgestellt werden konnte und ein Verletzter ebenfalls am Dienstmorgens im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist, so sind insgesamt drei Todesopfer zu beklagen.

Deutschland steht an der Spitze!

Hitters Arbeitsbeschaffung vorbildlich für die ganze Welt

E. H. Berlin, 22. August.

Aus allen deutschen Gauen treffen günstige Nachrichten ein über den Stand der diesjährigen Arbeitsbeschaffung. Mit nur 1,75 Millionen Beschäftigungslosen reichen wir schon jetzt — nach zweieinhalb Jahren Nationalsozialismus — fast an die Verhältnisse der besten Jahre vor der Krise heran. Denn auch in den Jahren höchster wirtschaftlicher Schindlätze unter marxistischer Herrschaft ist die Grenze von 1 000 000 Arbeitslosen kaum unterschritten worden. Der fundamentale Unterschied zwischen jener Zeit und der Gegenwart liegt aber darin, daß freizeit die „Konjunktur“ sorglos auf Kosten der an und für sich schon schwachen Zukunft „angefurbelt“ wurde, daß heute andererseits aber nicht auf Kosten der Zukunft, sondern für eine bessere Zukunft gekämpft wird.

Tatsächlich geht aus den Berichten aus dem ganzen Reich hervor, daß nicht nur bisher eine Besserung eingetreten ist, sondern daß auch für die Zukunft noch „Arbeitsreserven“ vorhanden sind, die auf eine weitere Herabdrückung der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten hoffen lassen. Setzt außerdem im Herbst die Wechsellage eines ganzen Jahrganges (oder vielmehr sogar zweier Jahrgänge) ein, so wird auch von dieser Seite her zusätzlich Entlastung geschaffen.

Vor allem aber verdient die Tatsache Beachtung, daß das deutsche Arbeitslosenheer von seiner sechs-Millionen-Grenze bis zum heutigen Stand vermindert worden ist, während in der ganzen übrigen Welt der Kampf um die Arbeitslosigkeit noch mit wechselndem Erfolg hin und her wagt.

In den Vereinigten Staaten

Sind trotz gewaltiger Ausgaben zur Krisenbekämpfung auch gegenwärtig noch fast 10 Millionen Arbeitslose vorhanden. Kennzeichnend für die dortige Lage ist aber, daß trotz dieser gewaltigen Arbeitslosigkeit in verflochtenen Jahren rund 45 Millionen Arbeitstage durch Streiks und Aussperrungen verlorengegangen sind, daß Hungermärsche und politische Demonstrationen, genährt durch den Haß des Klassenkampfes, an der Tagesordnung sind.

Auch in England

Ist es bisher nicht gelungen, die Zahl der Arbeitslosen in nennenswertem Ausmaß zu vermindern. Nach dem Stand von Ende Juli sind in Großbritannien 1,97 Millionen Menschen (43 vom Tausend) ohne Arbeit gesetzt. Das sind (bei einem 46-Millionen-Volk) ebenfalls mehr Beschäftigungslose als in dem wesentlich menschenreicheren Deutschland. Haben die Vereinigten Staaten seit 1933 nur eine Abnahme von 1,2 auf jetzt 9,9 Millionen erreichen können, so ist die englische Arbeits-

losigkeit in der gleichen Zeit von 2,5 auf 1,97 Millionen Köpfe noch spärlicher zurückgegangen. Und es ist fraglich, ob sich bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Großbritannien eine weitere nennenswerte Senkung der Arbeitslosigkeit wird erreichen lassen.

Frankreich

hat in all den Krisenjahre eine nur verhältnismäßig geringe Zahl von Arbeitslosen gehabt. Nicht zuletzt haben die Reparations-Einnahmen dem Lande eine finanzielle Reserve gegeben, vermittelst der die Regierung gewaltige Auftragsverteilungen vergeben konnte. Seit 1932 geht es aber mit der französischen Wirtschaftskontinuität rückwärts; und dementsprechend nimmt auch die Anzahl der Arbeitslosen in Frankreich zu. Von 274 000 Beschäftigungslosen im Juli 1933 hat sich diese Ziffer bis zur Gegenwart auf 450 000 erhöht! Auch Frankreich hat noch sachverständigen Schätzungen im Jahre 1931 trotz steigender Arbeitslosigkeit etwa vier Millionen Arbeitstage durch Streiks und Unruhen eingebüßt. Neben Frankreich weisen auch andere Staaten in den letzten beiden Jahren zunehmenden Mangel an Arbeitsgelegenheit einerseits und Vergrößerung der Unruhen auf der anderen Seite auf.

In Holland

ist die Zahl der Arbeitslosen von 280 000 im Juli 1933 auf 336 000 im gleichen Monat 1935 angestiegen. Die Schweiz weist in ihrer Statistik 53 000 Arbeitslose auf gegen 49 000 im vorigen Jahre. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse in Belgien, in der Tschechoslowakei, in Dänemark und sogar auch in Polen. Wir haben hier einmal die Entwicklung der Arbeitslosen in den wichtigsten europäischen Ländern und in USA, seit 1933 zusammengestellt und erhalten dabei folgendes Bild:

Deutsches Reich	- 23 v. H.
Frankreich	+ 30 v. H.
Großbritannien	- 9 v. H.
Italien	- 27 v. H.
Niederlande	+ 13 v. H.
Schweiz	+ 8 v. H.
Belgien	- 5 v. H.
Dänemark	+ 2 v. H.
Österreich	- 9 v. H.
Tschechoslowakei	+ 2 v. H.
Polen	+ 42 v. H.
Verein. Staaten	- 8 v. H.

Noch instruktiver ist aber ein Vergleich der Arbeitslosenziffern mit den entsprechenden Einwohnerzahlen der Länder, denn erst hieraus kann man entnehmen, wie schwer die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Staaten drückt.

In Deutschland waren bei der Nachtübernahme durch den Nationalsozialismus von 1 000 Menschen nahezu 100 ohne Beschäftigung. Jetzt sind es aber nur noch 26! Das

ist ein Fortschritt, wie ihn kein Land der Welt auch nur annähernd in derartig kurzer Zeitspanne aufzuweisen vermag. Damals hatte Deutschland den traurigen Ruhm für sich, die höchste Arbeitslosigkeit der Welt zu besitzen. Jetzt aber haben wir schon die Vereinigten Staaten, England, Holland, Dänemark, Ungarn, Irland, die Tschechoslowakei und Österreich längst überholt.

Arbeitslos sind von je 1 000 Personen in USA 79, in England 43, in Holland 41, in Österreich 44, in der Tschechoslowakei 40, in Ungarn 37, in Irland 41, in Deutschland nur noch 26.

Das Bild der Arbeitslosigkeit hat sich in der wirtschaftlichen Welt seit Jahresfrist nicht wesentlich verändert; die Crisolge, die in einigen Ländern mit mehr oder minder großen Opfern erlitten worden sind, werden durch die steigende Beschäftigungslosigkeit in anderen Staaten wieder aufgewogen. Überall herrscht, geschürt durch die Aktivität des Weltkommunismus, Arbeitsunruhe, Streiks, Revolten, Straßenschlachten, Demonstrationen sind zahlreicher als vor Jahresfrist. Nur in Deutschland hat die neue politische und wirtschaftliche Führung eine Einheit geschmiedet im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Mittel, mit denen wir unsere Arbeitslosigkeit schlagen, sind oft genug von der Weltpresse geschmäht und verurteilt worden — jetzt gehen die führenden Wirtschaftsmächte schon selbst nach dem deutschen Vorbild vor. Aber nur im neuen Deutschland sind in drei gewaltigen Schlachten schon fast drei Viertel der ehemaligen Arbeitslosigkeit getilgt worden. Dieses Verdienst kann uns das Ausland nicht streitig machen.

Japan über deutsches Ostasienichiff begeistert

Tokio, 22. August.

Die japanische Presse berichtet in langen Artikeln und zahlreichen Bildern vom Eintreffen des deutschen Ostasienichiffes „Volksdam“ in Yokohama. Die Berichte sprechen von der epochemachenden deutschen Schiffbaukunst, die ein Ausdruck der Kraftentfaltung des neuen Reiches sei. Vertreter der japanischen Marine und des japanischen Schiffbaues besichtigten neben zahllosen Besuchern das Schiff. Donnerstags nachmittag findet an Bord des Ostasienichiffes ein Empfang der japanischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Vertreter der deutschen Kolonie statt.

„Reichsring der nationalsozialistischen Propaganda“

Berlin, 22. August

Je mehr sich durch die Vergrößerung der Partei als Trägerin der nationalsozialistischen Weltanschauung die Arbeit in den einzelnen Gliederungen und Kreisen der Partei spezialisiert hat, um so dringender stellt sich das Bedürfnis nach einer stetigen einheitlichen Ausrichtung des Kampfes auf allen Fachgebieten der Arbeit der Bewegung ein.

Um eine enge Kampfgemeinschaft aller Gliederungen der Partei, insbesondere aber auf dem Gebiet der Propaganda und Volksaufklärung zu schaffen, hat der Reichspropagandaleiter Verbindungskomitee aus allen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP, vom Reichsring für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung“ zusammengeschlossen. Organisationsleiter dieser Reichsring zum Stabe der Reichspropagandaleitung.

In der am 20. August im Hause der Reichsorganisationsleitung in München abgehaltenen ersten Arbeitstagung dieses Reichsringes unter der stellvertretenden Reichspropagandaleiter, Pp. Hugo Fischer, und der Leiter des Reichsringes, Pp. Tiesler, den Aufgabenkreis dieser Arbeitsgemeinschaft. Sie soll in erster Linie dem Ziele dienen, eine noch engerer Verbindung zwischen allen Schichten des Volkes und den Propagandisten der nationalsozialistischen Bewegung zu schaffen, deren oberste Aufgabe es ist, getreu dem Wunsche des Reichspropagandaleiters stets das Ohr am Herzen des Volkes zu haben. Die Tagung ergab eine sehr fruchtbare Aussprache über gegenwärtige Fragen und fernere Ziele des nationalsozialistischen Kampfes.

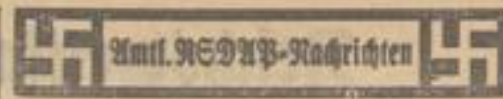
Der Führer begnadigt

Berlin, 22. August.

Der Führer und Reichskanzler hat den wegen Mordes an der unerschlagenen Freida Schilling vom Schwurgericht in Ellwangen zum Tode verurteilten Wilhelm Reim aus Herrentierbach, Kreis Gerabronn, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Der Gnadenereis ist ergangen, weil der Verurteilte den Entschluß zur Tat in verjüngter Stimmung fasste, zur Zeit der Tat auch erst 20 Jahre alt und bisher unbekannt war.

Der deutsche Kreuzer „Königsberg“ ist in Ermiderung des polnischen Flottenbeschlusses im Juni in Gdingen eingetroffen. Ein Teil der Besatzung hat sich mit dem Flugzeug nach Warschau begeben.

Nus dem Heimatgebiet



Reichsnährstand duldet keine Preisserhöhungen

Der Stadtkämmerer im Staatsamt des Reichsnährstands, Dr. Lorz, wendet sich gegen die in letzter Zeit in manchen Kreisen auftauchende Meinung, daß bei einer evtl. eintretenden Verknappung von Agrarprodukten oder sonstigen lebensnotwendigen Bedarfsartikeln infolge begrenzter Einfuhrmöglichkeiten eine Preiserhöhung dadurch herbeigeführt werden solle, daß man die Preise freigebe. Nachdem die nationalsozialistische Marktordnung mit ihrem Festpreissystem den Herren Spekulanten ein Dorn im Auge sei, wolle man sie durch Verschärfung über Verknappung belehren. Es sei ein billiges Mittel, ohne Rücksicht auf die Gesamtergebnisse der Wirtschaft zu wackeln, wobei man hier allerdings die Rechnung ohne den Wirt mache. Im Dritten Reich würden die Volkswirtschaften denen einzelner Leute vorangestellt. In erster Linie gelte es, den deutschen Arbeiter zu schützen und die Mitglieder des Reichsnährstands, vor allem die neuen Arbeitsgemeinschaften, in denen Vertreter der Verbraucher, des Handwerks, des Handels, der Arbeitsfront, des Staates und der Partei sitzen, würden für die Durchführung dieser Grundsätze Sorge tragen. Preisserhöhungen, gleichgültig in welcher Form, werde der Reichsnährstand nicht dulden. Das gelte auch als Mahnruf für diejenigen Bauern, die glaubten, manchmal gegen den nationalsozialistischen Geist handeln zu können. Wegen sie werde in erster Linie rücksichtslos vorgegangen werden.

Neuenbürg, 25. August

Die Betriebsgemeinschaft der Firma Jung unternahm am vorletzten Samstag einen gemeinschaftlichen Wochenendausflug, an dem auch die Betriebsführer teilnahmen. Morgens als die Sonne hinter den Heimgartenbergen bräutlich und um die Zeit, wo an den blühenden Arbeitstagen die Maschinen ihr Arbeitslied anfangen zu hören, wurde in der Wagenkette der bereitgestellte Omnibus in bester Stimmung betreten. In sicherer und schöner Fahrt ging es dem morgensrischen Ortsgelände entlang, über Wildbad-Besenfeld hinunter ins Murgtal. Von dort aus schraubte sich der Omnibus, durch das obere Murgtal an Battersbrunn vorbei, hinauf zum nahezu 1000 Meter hoch gelegenen Höhenluftkurort Rübstein. Weit und breit lagen vor uns die dunklen Tannenwälder, die herrlichen Talauen, überstrahlt von der Augustsonne, überwölbt vom azurblauen Himmel. Genüßlich war dann die Fahrt über die neuerbauten Schwarzwaldböden hinauf zum sagenumwobenen Mummelsee und hinan zum König der Schwarzwaldberge im nördlichen Schwarzwald, zur 1108 Meter hohen Hornisgrunde. Brachvoll der Wind hinaus in die Weite, in Täler und Triften. Hier war also der „Höhepunkt“ der Fahrt erreicht und dann summete der Motor wieder sein ehernes Lied durch dunkle Tannenwälder bis hinüber nach Hundel. Wild an Wild folgte, eines reizvoller wie das andere. Die Weltbäderstadt Baden-Baden war das nächste Ziel. Dort wohlbehaltener angekommen, wurde unter kundiger Führung die Stadt in Augenschein genommen. Es war allerhand zu schauen und zu bewundern. Eine andere Welt tauchte auf, das Paradies der deutschen Bäder, wie Baden-Baden gerne genannt wird. In den späten Nachmittagsstunden wurde zum letzten Teil der Fahrt gefahren. Ueber das herrliche Murg- und Albtal führte die Heimfahrt. Das abendliche Comptoir war dann letzte Station. In der „Sonne“ wurde zünftig gefest. Die Kameradschaft, wie sie im Betrieb gepflegt wird, trat in voller Gemütslichkeit in Erscheinung. Recht gemütslich war man bei gutem Trank beisammen und allmählich hieß es zur Heimfahrt aufbrechen. Die laue Sommernacht hatte schon längst das alte, vertraute Heimatdörfchen in ihre Arme genommen, als der Omnibus über das Pfister der Adolf Hitlerstraße rullte.

Birkenfeld

Morgen Samstag erwartet Birkenfeld Abf. Urauber aus Sachsen. Sie treffen 8.29 Uhr hier auf dem Bahnhof ein. Die Abf. Urauber bleiben hier zwölf Tage. Mögen die Volksgenossen aus dem schönen Sachsenlande gute Erholung finden. — Nach einer langen Sommerpause tritt der 1. H. kommenden Samstag und Sonntag erstmals wieder tatkräftig in Erscheinung. Er veranstaltet ein Sportfest mit einem reichhaltigen Programm. Die Spiele am Samstagnachmittag mit anschließendem Sommerachtsfest bilden die Einleitung für den Sonntag, der voll im Zeichen des Sports steht. Nur Audirtragung gelangen leichtathletische Wettläufe und viele andere Spiele. Am Schluß folgt das Hauptspiel der 1. Mannschaft gegen VfR. Vörsheim.

Grundsch., 23. Aug. Am Dienstag abend fuhr ein hier in Ferien weilendes Fräulein mit dem Fahrrad gegen die Hauswand des Gasthauses zum „Adler“. Das Mädchen trug

erhebliche Schürfwunden davon, daß Fahrrad ging in Trümmer. Der Unfall hätte leicht schlimmer ausgehen können.

Neuenbürg, 17. Aug. Im Alter von erst 17 Jahren verstarb im Kreiskrankenhaus in Neuenbürg der Sohn Eugen der Familie Philipp Friedrich Herb von hier. Der junge Mann hatte am Sonntag Vikarium gegessen und hernach bei dem Gartenfest eines hiesigen Vereins etwas darauf getrunken. Bald hernach stellten sich bei ihm heftige Magenbeschwerden ein, sodas er sofort in das Kreiskrankenhaus überführt werden mußte. Aber auch hier war alle ärztliche Kunst vergebens, sodas der Bedauernswerte nach schwerem Leiden verstarb.

Dettingen, 20. Aug. Um halb 10 Uhr am Dienstag abend wurde auf der Fahrstraße Dettingen-Engberg der Motorradfahrer Reichardt von Engberg bewußlos aufgefunden. Wie sich der schwere Unfall zugetragen hat, konnte nicht festgestellt werden. Die Verletzungen, die der Motorradfahrer davongetragen hatte, sind schwerer Natur, sodas der Arzt die sofortige Überführung in das Maulbronner Krankenhaus beantragte.

Württemberg

Mühlacker, 22. August. Der griechische Wirtschaftsminister in Mühlacker. Der griechische Wirtschaftsminister besuchte am Mittwoch auf seiner Durchreise durch Deutschland die Firma R. G. Händle u. Söhne, Maschinenfabrik in Mühlacker, bei der er weitere Besichtigungen ausgab.

Maulbronn, 22. August. (Rehgeiß zu Tode geht.) Am Rande des Dorfes wurde ein krauziger Hund gemacht. Heute fanden eine tote Rehgeiß mit getrimmtem Schädel und mit einer schweren Wundwunde. Die Rehgeiß ist von einem wildernden Hund zu Tode gefressen worden, d. h. sie rannte in ihrer Bedrängnis gegen den Pfosten eines Gartenzaunes, woher die schweren Schädelverletzungen rühren, während der Hund das arme hilflose Tier noch biss. Der Besitzer des wildernden Hundes ist noch nicht bekannt.

Neulingen, 22. August. (Tödlicher Unfall auf einem Anschlaggleis.)

Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gau's Württemberg-Hohenzollern

Folge 6 Ausschneiden

Kongress-Teilnehmer

Nachstehend erfolgt die Bekanntgabe der den einzelnen Kreisen zugewiesenen Anzahl Kongressparten.

Nachforderungen sind zu unterlassen, da die Bekanntgabe der dem Gau zustehenden Kongressparten im Verhältnis zu der Teilnehmerzahl der einzelnen Kreise aufgestellt wurde.

Die Teilnehmer an der Eröffnung des Parteitagesses denken für die Hin- und Rückfahrt auf Fahrpreisermäßigungscheine (50 Prozent) und für die Rückfahrt die Sonderzüge der Politischen Leiter. Die ermäßigte Sonderzug-Rückfahrkarte ist vor der Rückfahrt unter Vorzeigen des Hin- und Rückfahrpreises zu lösen.

Da in diesem Jahre infolge der Verringerung des Fahrgastbestandes der Kongresshalle weniger Kongressparten als im vorigen Jahre zur Verfügung stehen, müssen die Kongressparten ausgetauscht werden.

Jede Kongresspartei ist von sechs Parteigenossen zu bestehen; so daß also an jeder Kongresspartei ein anderer Parteigenosse teilnimmt. Mit dieser Regelung kann etwa die Hälfte aller Parteitagsteilnehmer eine Kongresspartei besetzen.

Der jeweilige Inhaber der Kongresspartei ist zum Besuch des Parteitagesses verpflichtet. Es ist erwünscht, auch zur Eröffnung des Parteitagesses die Lage der Reichsbahn zu besprechen. Parteigenossen, die mit einem eigenen Wagen nach Ulm fahren und diesen auch für die Rückfahrt wieder zu benutzen beabsichtigen, haben trotzdem die halbe Sonderzug-Rückfahrkarte zu lösen.

Sobald die Kongressparten und Fahrpreisermäßigungscheine bei der Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 eingegangen sind, erfolgt der Weitervertrieb an die Kreise.

Vf. Nr.	Kreis	Anzahl der Kongressparten	Vf. Nr.	Kreis	Anzahl der Kongressparten	Vf. Nr.	Kreis	Anzahl der Kongressparten	Vf. Nr.	Kreis	Anzahl der Kongressparten
1	5	1	17	4	1	33	4	1	49	5	1
2	4	1	18	4	1	34	4	1	50	4	1
3	16	1	19	7	1	35	4	1	51	80	1
4	6	1	20	6	1	36	5	1	52	13	1
5	6	1	21	8	1	37	6	1	53	4	1
6	4	1	22	6	1	38	5	1	54	8	1
7	3	1	23	17	1	39	7	1	55	8	1
8	9	1	24	5	1	40	5	1	56	6	1
9	4	1	25	3	1	41	5	1	57	23	1
10	3	1	26	4	1	42	6	1	58	5	1
11	4	1	27	4	1	43	7	1	59	4	1
12	16	1	28	4	1	44	12	1	60	11	1
13	6	1	29	7	1	45	4	1	61	4	1
14	6	1	30	5	1	46	4	1	62	4	1
15	3	1	31	14	1	47	5	1	63	2	1
16	12	1	32	5	1	48	5	1			

Zur besonderen Beachtung: Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen oft ausschließlich durch die NS-Presse, d. h. unter weitausgehender Weglassung von Sonderbeschreibungen an die nachgelagerten Dienststellen herausgegeben werden, ist sündige Beachtung der diesbezüglichen Presse-Sonderbekanntmachungen in der NS-Presse unbedingt erforderlich.

Stuttgart, 21. August 1935.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gau's Württemberg-Hohenzollern.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. August

Kategorie	22. 8.	20. 8.	21. 8.	22. 8.	23. 8.
Kühe	5	35	21	35	114
Unverkauft	5		5	8	
Kälber	22. 8.	20. 8.			
a) vollfleischige, ausgemästete	—	41			
b) jüngere	—	—			
c) fleischige	—	—			
d) gering genährte	—	—			
Bullen	40-41	41			
a) jüngere, vollfleischige	37-38	37-40			
b) fleischige	—	—			
c) gering genährte	—	—			
Rohr	36-41	—			
a) jüngere, vollfleischige	—	—			
b) fleischige	—	—			
c) gering genährte	—	—			
Färden (Rohrbinnen)	41	41			
a) vollfleischige, ausgemästete	38-39	37-39			
b) vollfleischige	—	—			

Metalle vom 22. August 1935

Metall	22. 8.	21. 8.
Gold	37,80	37,70
Silber	244,00	244,00
Kupfer	1,25	1,25
Zinn	1,25	1,25
Platin	1,10	1,10

Gitarrenjugend Unterbann 1/126. Die Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag treten am Samstag den 24. Aug. abends 8 Uhr, an der Neuenbürgener Turnhalle zum Appell an, den der Bannführer abnimmt. Vorgeschrieben ist: SS-Heim mit Lederknoten, Halstuch, Gebietsärmelabzeichen, Schulterklappen, braune kurze Sommerdiensthohe, SS-Koppel und Schulterriemen, graue Strümpfe, Brotbeutel, Feldflasche, Tornister, Feldbahn und Decke. Unterbannführer 1/126.

SS-Weisung 1/126. Abnahme des Leistungsabzeichens am Sonntag den 25. August 1935. Löffelau: Antreten Klasse B und C zum Radfahren 7 1/2 Uhr Rathaus. Derrrenals: Antreten Klasse B und C zum Schwimmen 9 Uhr Sportplatz. Döbel: Antreten Klasse B und C zum Radfahren 10 Uhr Rotensol Rathaus. Liste vom Schatzführer ausfertigen lt. Leistungsbuch.

Die Hitlerjugend zum Freizeittag lassen sich am Freitag zwischen 19 und 20 Uhr von Dr. Eppinger, Döbel untersuchen. Gelöbtschein 3/126.

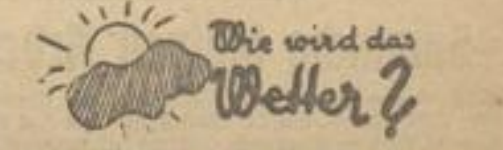
Jungbau-Jungmädelernter, 126 (Schwarzwaldb.). Ab heute bis einschließlich 7. September sind für Jungmädler und Jungvögel Ferien. In dieser Zeit fällt der Staatsjugendtag sowie der Feiertag aus.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Antofen der Hauptgeschäftsstelle der Verbrauchergemeinschaft Neulingen. Es ist dort von der Bahn her ein Anschlaggleis vorhanden, das so nahe an dem Kohlenstapel liegt, daß die Türen der zu entladenden Kohlenwagen vorher aufgeschlagen werden müssen. Ein entladener Kohlenwagen sollte mit der Motorwinde zurücktransportiert werden. Der 62jährige Lagerist Karl W. Weizsäcker ging zwischen dem Wagen und dem Kohlenstapel, die Türe des Wagens haltend, damit sie nicht hängen bleibe. Da muß die Türe aus irgendeinem Grunde zurückgeschlagen haben. Dabei schlug sie Weizsäcker derart an den Hals, daß die Wirbelsäule brach. Der Tod trat sofort ein.

Ehemalige 248er in Kornwestheim

Regimentstreffen am 31. Aug. und 1. Sept. Stuttgart, 22. Aug. Zum 11. Male treffen sich in den Tagen des 31. August und 1. September 1935 die ehemaligen 248er zum Regimentstreffen in Kornwestheim. Rund 17 000 Mann gingen während des Krieges durch das Feldregiment, annähernd 3 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften forderte das große Ringen an Menschensopfern von demselben. Kameraden, die bereits zum Begrüßungsabend am Samstag, 31. August, in Kornwestheim eintreffen, erhalten Freiquartier. Das Mittagessen wird am Sonntag nach der Befallenen-Gedenkfier kompromittiert eingenommen. Anmeldungen für Freiquartiere und Mittagessen sind sofort an den Landesleiter der Vereinigung ehemaliger 248er, e. B. Albert Reutle, Stuttgart-R. Feuerbacher Weg 78, einzufenden.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, daß zum Treffen der 248er Sonntagsrückfahrkarten auf allen Bahnhöfen im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart mit folgender Gültigkeitsdauer ausgegeben werden: Hin- und Rückfahrt: Vom Samstag, 31. August, 0 Uhr an bis Sonntag, 1. September, 24 Uhr. Rückfahrt: Vom Samstag, 31. August, 12 Uhr, bis Montag, 2. September, 12 Uhr (späterer Antritt der Rückfahrt).



Vorausichtliche Witterung für Samstag und Sonntag: Hochsommerliches, vorwiegend rodenes Wetter.



Reichswettkampf der SA

Sturmabteilung II/172

Im weiteren Verlauf der Reichswettkämpfe der SA traten am Sonntag den 18. August die Stürme 5 und 6 zu Einsparübungen und Propagandafahrten an. Dabei fand sich auch Gelegenheit zur Übung in der Bekämpfung von Waldbränden. Diese, unter fachmännischer Leitung vorgenommenen Übungen — in dankenswerter Weise hatten sich hierzu die Forstbeamten der betreffenden Reviere zur Verfügung gestellt — vermittelten den Teilnehmern eine eindrucksvolle Belehrung über die Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden.

Die Leistungen der beiden Stürme bei den Vorführungen waren hervorragend. Sturm 5 konnte von Obersturmbannführer Meyer fogar als vorbildlich bezeichnet werden. Außerordentlich eindrucksvoll waren die drei Propagandawagen dieses Sturmes, hervorragend die Haltung der Schenck und der Angriffsgelände der SA-Männer und Führer der beiden Stürme. Wer gesehen hat, mit welcher Schnelligkeit beispielsweise die Männer die ihnen bei den Propagandafahrten von den politischen Gegnern gestellten Straßenhindernisse aus dem Wege räumten, wer gesehen hat, mit welcher Eingabe die Männer sich in den Dienst der Allgemeinheit bei der Waldbrandbekämpfung stellten, dem muß die Gewissheit geworden sein: Die SA hat immer noch ihren alten Kampfsgeist, die SA ist nach wie vor ein sehr wertvolles Instrument in der Hand unseres Führers bei dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Mit Befriedigung und Stolz durften die Männer und Führer von den Übungen heimkehren. Mögen diejenigen, die der SA heute noch fernstehen, durch die Durchführung der Reichswettkämpfe den Wert und die Bedeutung der SA erkennen, und veranlaßt werden, der SA und ihrem Vorkämpfer im Dienste der Allgemeinheit ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Dies wäre den SA-Männern der höchste Lohn für die Hingabe von ihnen geforderten Opfer an Zeit, Geld und Einsatzbereitschaft.

Der Verlauf der Übungen. Die Trupps des Sturmes 6 befanden sich auf der Straße Höfen-Langenbrand-Unterreichenbach, um in Unterreichenbach eine Propagandafahrt durchzuführen. Unweit erreichte die Führer der Trupps die Nachricht, daß bei Kapfenhardt ein Waldbrand ausgebrochen und die Hilfe der SA zur Bekämpfung des Brandes erwünscht sei. Einige kurze Befehle seitens der Führer, und schon ging es in volstem Tempo der bezeichneten Stelle zu. Wenig mehr als eine Viertelstunde nahm der etwa 3 Kilometer lange Weg in Anspruch. Nach einigen auffällenden Worten durch den Bereich an der Brandstelle mit einigen Hörnern anwesenden Forstmeister Pfeilficker von Langenbrand wurde unter dessen fachmännischer Leitung an die Bekämpfung des Brandes herangegangen. Nach Schluß der Übung sprach Forstmeister Pfeilficker dem Sturm seine Befriedigung über die Mitwirkung an der Bekämpfung des glücklicherweise nur angenommenen Waldbrandes aus und betonte, daß es für jeden Forstmann angenehm sei, bei derartigen Unglücksfällen eine so disziplinierte, verlässliche Mannschaften zur Verfügung zu haben.

Nach dieser Unterbrechung marschierten die Trupps weiter ihrem Ziele Unterreichenbach zur Propagandafahrt zu. Der Sturm hatte für diesen Zweck zwei Lastwagen mit Aufschriften bereitgestellt. Der Wagen der Trupps I und II wandte sich mit seinen Aufschriften gegen die Deber in der Kirche, warnte die Hörner mit dem Hinweis „Reaktion gibt acht. SA steht auf der Wacht“ und ver-

sprach den Volksgenossen, die noch immer nicht ihre Pflicht in bezug auf ihre Einstellung zum Judentum erkannt haben, daß sie als außerhalb der Volksgemeinschaft stehend angesehen würden. (Wer zum Juden hält, wird kaltgestellt.) Ein Pfeifensignal gab den Männern den Befehl zum Besetzen der Wagen, was in unglaublich kurzer Zeit vollzogen ging, und gleich darauf wurde abgefahren. Tadellos die Haltung der SA-Männer, die während der Fahrt die alten Lieder der SA sangen. Kurz vor der Fahrt, wieder ertönte ein Pfeifensignal — die Straße war von den politischen Gegnern durch zusammengeschobene Wagen versperrt. Im Nu waren die Männer des ersten Wagens herunter, das Hindernis wurde weggeräumt und auf ein neues Signal der Wagen wieder besetzt. Die Fahrt konnte weitergehen. Kaum drei Minuten Unterbrechung



Photo: Ing. Wölke, Höfen (O).

wirkungsvollen Bildern die hohen Ziele des Nationalsozialismus, für die die SA gekämpft hat und weiter kämpfen wird. — Es wäre verfehlt, die Bilder in Worten wiedergeben zu wollen, nicht im Entferntesten könnte der Eindruck, den sie auf jeden Zuschauer machen mußten, wiedergegeben werden. Eindrucksvoll wie die Bilder war auch die Haltung der Männer während der Propagandafahrt: mit ernsten entschlossenen Gesichtern, die alten Kampflieder der SA singend, so fuhren sie durch die Straßen Calws. Richtig, kurz vor dem alten Bohamt, ein Pfeifensignal des Sturmführers. Das bedeutete, daß etwas nicht in Ordnung ist. In der Tat: die Kommunisten hatten durch eine unglückliche Straßensperre den Zug aufhalten wollen. Aber auch mit solchen Sachen wird die SA fertig. Kaum war das Pfeifensignal verklungen, als auch schon die Mannschaften des ersten Wagens herunter waren und nach kurzer Orientierung sich an die Beseitigung des Hindernisses machten. Aber die Kommune war auf der Hut und ging sofort zum Angriff über, um die Beseitigung der Sperre zu verhindern. Doch vergebens, wenig später war auch das von den Gegnern mühsam errichtete Hindernis (man merkte, daß die Erbauer desselben sich darauf verstanden) aus dem Wege geräumt. Erneut ein kurzes Pfeifensignal, in Sekundenbruchteile waren die Männer wieder auf dem Wagen und die Fahrt wurde fortgesetzt. Der ganze Vorfall spielte sich in wenigen Minuten ab. Am Bahnhof Calw angekommen, erhielt der Sturm die Nachricht, daß auf dem Oelenderle an der Straße nach Teinach ein Waldbrand ausgebrochen sei. Sofort fuhr der Sturm zu der bezeichneten Stelle, wo bereits Forstmeister Schiedt mit seinen Hörnern eingetroffen war und den Sturm mit den Worten empfing: „Wenns brennt,

hatte das Hindernis verursacht. Nach Beendigung der Propagandafahrt sprach Obersturmbannführer Meyer den SA-Männern und Führern seinen Dank und seine Anerkennung für ihre tadellose Haltung und für ihre außerordentlich guten Leistungen aus, die Männer so zu weiterer Pflichterfüllung anspornend. —

Sturm 5 war um 10 Uhr 30 am alten Schloßberg zur Propagandafahrt angetreten. Jeder der drei Trupps hatte einen Lastwagen für diese Fahrt wirkungsvoll hergerichtet. Der vordere Wagen trug am Kühler das Zivilabzeichen der SA, an der Rückwand eine Nachbildung des Kopfes der Zeitschrift „Der SA-Mann“, über der Mitte des Wagens die Aufschrift „Solange Deutschland lebt, marschieren wir“. Der mittlere Wagen wies in vortrefflich ausgeführten, meist satirischen Bildern auf die Aufgaben der SA: Kampf gegen das Judentum, gegen Verheugung der SA durch die Kirche, gegen Marxismus und Reaktion hin. Der dritte Wagen zeigte in

gleich keine lange Begrüßung. Da drüber brennt!“ und gleich darauf die Anweisungen zur Bekämpfung des Feuers gab. Wie der Sturm 6 bei der gleichen Übung, so erwartete sich auch der Sturm 5 den Dank des Forstmeisters durch die gezeigte Disziplin und Einsatzbereitschaft. Forstmeister Schiedt gab zum Schluß noch einige Erklärungen über die verschiedenen Arten von Wald- und Moorbränden und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung. Er wies auch darauf hin, daß für Sachschäden, die dem Einzelnen bei der Dillleistung entständen, die betreffenden Körperschaften (Staat, Gemeinden) aufkämen.

Nach Beendigung der Übung trat der Sturm am dem Grühl in Calw nochmals an. Obersturmbannführer Meyer sprach dem Sturm sein uneingeschränktes Lob über die tadellose Haltung von Führer und Mann und über die guten Leistungen aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er den Sturm unbedingt als vorbildlich bezeichnen könne. Mit „Stogheil“ wurde darauf der Sturm entlassen.

Ein von unbekannter Seite gesticktes Kohlfresser hielt die Kameraden noch einige Zeit im Garten des „Badischen Hofes“ beisammen.

Stöppingen, 22. August. (Kurzer Prozeß mit einem Staatsfeind.) Ein bei der Fiskusverbesserung beschäftigter Mann aus Lampertheim, Kreis Bensheim, wurde auf Veranlassung des Oberamts in Schutzhaft genommen, weil er sich in einer Wirtschaft in Hingen öffentlich als Kommunist bekannt und sich in höchst abfälliger Weise über den heutigen Staat geäußert hat. Er wurde in das Konzentrationslager Dachau verbracht.

Vieh- und Menschenkinder in Schutzhaft

Zeitung, 22. August. Der Bauer Hildebrand aus Reiterfien. Gemeinde Reppbrunn, mußte, wie die N.S.-Volkszeitung „Der Oberschwabe“ meldet, in Schutzhaft genommen werden, weil er schon seit langen Jahren seine Frau immer wieder bedrohte und mißhandelte und auch vor Tötungsversuchen nicht zurückschreckte. Die Gründe für die Inhaftnahme sind um so schwerwiegender, weil es sich bei der Tat um gräßliche Verstöße gegen Moral und Sittlichkeit vor allem aber gegen den Begriff der Ehrbarkeit des Bauern handelte. Der Bauer Hildebrand mißhandelte seine Frau deshalb, weil sie dem Vieh, das er jeweils nur notdürftig fütterte, in es halb verhungern ließ, so daß dieses meistens nach dem „Füttern“ vor Hunger brüllte, weiteres Futter verabscheute. Die Frau konnte das Klagen der Tiere nicht mit anhören und fütterte das Vieh heimlich nach. Wenn der Bauer, der offenbar an Futterwucher leidet, dieses Tun seiner Frau bemerkte, so erging es ihr jeweils ganz übel. So hat die Bauersfrau in den vergangenen Tagen dem Vieh noch etwas Sen vorgelegt, was der Bauer nachträglich „feststellen“ konnte. In seinem Jähorn überfiel er die Frau, die gerade in der Stube die Rinderschar zum Ausgang fertig machte, und schlug ein-sach wild auf sie ein, so daß sie aus Rast und Mund blutete und ihr mehrere Haarnadeln unter die Kopfhaut drangen. Das Vieh, Kühe und Pferd, befinden sich in einem traurigen Zustand. Sie sind zu Skeletten abgemagert.

Marktberichte

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Donhardplatz vom 22. Aug. Zufuhr 89 Zentner (Vöhm's frühe, gelbe, runde), Preis 4.40 RM. für einen Zentner.

Schweinepreise. Nilsfeld, O.A. Befigheim: Milchschweine 19-22 RM. — Schömberg, O.A. Rottweil: Milchschweine 17.50-23 RM. — Wehingen, O.A. Spaichingen: Milchschweine 18-23 RM. je Stück.

Marktregelung für Speisekartoffeln

Die Marktregelung für Speisekartoffeln wird in diesem Jahre genau so durchgeführt wie im vergangenen Jahre. Kartoffeln dürfen nur gegen Schlußschein bzw. Kaufbestätigung verkauft werden. Beim Verkauf an den Händler stellt dieser den Schlußschein aus. Beim Verkauf vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher wird der Schlußschein (bzw. Kaufbestätigung) vom Erzeuger ausgestellt. Schlußscheine und Kaufbestätigungen gehen den Ortsbeauftragten in den nächsten Tagen zu.

Auf Grund des § 7 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (D.K.V., S. 253) ordne ich hiermit mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an:

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln je Zentner betragen ab 22. August 1935 bis auf weiteres: a) für gelbe Sorten mindestens 2.70 RM., jedoch nicht mehr als 3.— RM.; b) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 2.20 RM., jedoch nicht mehr als 2.60 RM. für die Sorten „Königsberg“, „Blanke“ und „Eisfelder Blanke“ und keine Erzeugerpreise festgelegt. Die Preise verstehen sich je Zentner wasserfrei, Verladung oder frei übergebensteile am Erzeugerort. Diese Anordnung tritt mit dem 22. August 1935 in Kraft.

Gemeinde Birkenfeld.

Sämtliche ledigen Arbeitslosen

sich melden Alters und Geschlechts, ob Unterstützungsempfänger oder nicht, werden am 24. August 1935 um 9 Uhr auf das Rathaus in Birkenfeld geladen. Etwa vorhandene Meldekarten sind mitzubringen.

Birkenfeld, den 22. August 1935.

Der Bürgermeister: Dr. Steimle.

Der Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Conweiler hält am kommenden Sonntag im Garten des Herrn Emil Dill bei der Kirche seine

erste Jungtierchau verbunden mit einer großen Peitzchau ab. Bei Regenwetter 8 Tage später. — Eintritt frei. Es wird sehrmann herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Kur- u. Hotel-Prospekte

fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

Wilddob.

Lüchtiges Mädchen

zum Bedienen und Milche im Haushalt

gesucht.

Bewerberinnen mit Lichtbild auf die Geschäftsstelle des „Enztälers“ in Wilddob. Schillerstr. 23.

Für die Einmachzeit

Zellophan-Papier
Salzyl-Papier
Aufkleb-Etiketten

empfehlen die
E. Reichle Buchhandlung.

W. Forstamt Enztlöcherle.

Forststammholz-Verkauf.

Bescheid freihändig werden verkauft aus Staatswald 743 Jo. mit Fm.: 1.093, 103 L., 382 H., 225 III., 32 IV., 19 V., 8 VI. Kl.; 2. Sgh.: 79 I.-VI.; 47 Baum Jo. mit Fm.: 7 IV., 9 V., 2 VI. Kl.; 3. Sgh.: 2 III.-IV. Kl. Bedingungslos schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis spätestens Montag, den 2. September, nachmittags 2 Uhr beim Forstamt eingereicht werden. Preisergänzung durch die Forstdirektion G.H.D., Stuttgart-W.

Gelegenheitskauf! Neuer Pelzmantel

(Seal) preiswert zu verkaufen. Auchkauf erteilt die Geschäftsstelle Wilddob.

Wilddob.

3 bis 5 möblierte

Zimmer

mit Küche sind auf 1. September preiswert zu vermieten. Angebote an W. Rüd., Villa „Frida“, Renner-Str. 135.

Stadtgemeinde Wilddob.

Sitzung des Gemeinderats

heute Freitag, 23. August 1935, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neubildung des Gemeinderats (Verabschiedung der letzten Stadträte, Einlegung der neuen Wählerlisten).
2. Sammelkassenanlage.
3. Straßenschilder.
4. Jagdverpachtung.
5. Schuldenregelung.
6. Sonstiges.

Bürgermeisteramt.

Wilddob.

Ein kräftiges Mädchen

für Zimmer und Haushalt auf 1. September gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Wilddob.

Kein Pfennig ist umsonst,

den Sie für eine kleine Anzeige im Enztäler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag den 24. August 1935 im Hotel z. „Schwarzwaldrand“ in Birkenfeld stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir alle Verwandte, SA-Kameraden, Freunde und Bekannte herzlich ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Schmid Berta Rühle
Birkenfeld. Engelsbrand.

Trauung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Birkenfeld.

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag den 24. August 1935 im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein. Wir bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Oskar Roth Gertrud Wüst
Birkenfeld. Birkenfeld.

Kirchgang Samstag nachmittag 2 Uhr.

Württemberg

Stuttgart, 21. August. (Im Staules Hofen ertrunken.) Am Mittwochmorgen...

Heilbronn, 21. August. (Der Heilbr. Gauleiter besucht die Sonderschau der Deutschen Arbeitsfront.)...

Ortlingen, 20. August. (N.S.-Kindererholungsheim Ruchberg eröffnet.) Die N.S. teilt mit: Seit einigen Tagen herrscht auf dem Ruchberg wieder reges Leben...

Wüdingen, O.N. Rottweil, 21. August. Brand durch Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das vor einigen Jahren neu erbaute Gebäude des Karl Benz und zündete...

Langenargen, 21. August. (Verhaftung von Dieben.) Nachdem in der letzten Zeit hier verschiedene Diebstähle ausgeführt worden sind und die Täter in zwei jungen Männern ermittelt werden konnten...

Vom Bodensee, 21. Aug. (Ein bekannter Alpinist gestorben.) In Lindau ist im 68. Lebensjahr Reichsbahn-Oberinspektor a. D. Georg Herold...

Pfahlheim, O.N. Ellwangen, 21. August. (Der Ehering im Ruhmagen.) Vor 8 Jahren verlor der Bauer Josef Brandle in Halheim kurz nach der Verheiratung seinen Ehering...

Wohnhaus niedergebrannt

Scheer, O.N. Saulgau, 21. August. Am Montag brach in dem zweistöckigen Wohnhaus, das von den vier Familien Josef und Karl Knorr, Engelbert Bauer und R. Heinkelmann bewohnt ist, Feuer aus...

Insekten eine Gefahr für die Menschheit?

Während die kanadischen Vertreter zum Entomologen-Kongress nach London abreisen, telegraphiert man von Kanada aus nach Ungarn und ersucht dringend um Nachlieferung einiger hunderttausend schwarzer Wespen...

Jener Entomologen-Kongress, der in diesen Tagen in London zusammentritt, wird sich überhaupt mit der Frage der Verteilung der zur Verfügung stehenden Wespen auf alle übrigen Erdteile zu befassen haben...

Das bedeutet nicht etwa, daß man bisher schon vorhandene Insekten erst jetzt unterscheiden lernte — man hat vielmehr beobachtet, daß sich alle möglichen Insektenarten neuen Lebensverhältnissen entsprechend entwickelten...

In London wird man zum Beispiel Insekten vorküpfeln, die man in Ostafrika gefunden hat. Diese Insekten leben hier tief unter einer Dellschicht, keimbar ohne jemals an die Luft emporzukommen...

Wenn es auch im Augenblick noch abgetrieben sein mag, von einer direkten Bedrohung des Menschengeschlechtes durch die Insekten zu sprechen, so rufen die Zoologen doch mit allem Nachdruck zu vorbeugenden Maßnahmen...

Wenn auch dieser Insektenkongress sich vorläufig nur mit den Gefahren befaßt, die in den britischen Dominions und Kolonien drohen, so dürften doch aus den hier gewonnenen Erkenntnissen sich ganz neue Schlüsse ergeben...

„Sind wir Bürger, das heißt organisch eingefügte Glieder eines Gemeinwesens, so geht jeden einzelnen von uns die Krankheit jedes Teiles dieses Gemeinwesens genau so viel an, wie das Herz die Krankheit des Kopfes oder die Hand das Uebelbefinden des Fußes angeht“ (Paul de Lagarde)...

Eröffnung von Einzelhandelsgeschäften

Nachweis einer abgeschlossenen Ausbildung erforderlich — Warenkenntnisse sind Voraussetzung

Bei der Durchführung des Einzelhandels-Schutzgesetzes muß immer wieder die Erfahrung gemacht werden, daß Personen, die ein neues Geschäft errichten oder ein bestehendes übernehmen, aus Unkenntnis über die maßgebenden Bestimmungen vertragliche Bindungen eingehen oder sich sonst finanziell festlegen, ohne sich darüber vergewissert zu haben...

Nach den Vorschriften des Einzelhandels-Schutzgesetzes ist die Neuerichtung, die Verlegung und seit einiger Zeit auch die Übernahme von Einzelhandelsgeschäften genehmigungspflichtig. Bei der Neuerichtung und Übernahme ist dabei eine der Hauptvoraussetzungen, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde nachweist...

Sachkundebedeutung. Ein solches Verhalten ist ungesetzlich und hat zur Folge, daß die Polizeibehörde derartige ohne Genehmigung errichtete Betriebe wieder schließen muß. Um Schädigungen zu vermeiden, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, in vertragliche Bindungen mindestens die Klausel aufzunehmen, daß die Gültigkeit des Vertrags von der behördlichen Genehmigung des Geschäftsbetriebs abhängt.

Was ist zu tun?

Der Nachweis der Sachkunde setzt grundsätzlich den Nachweis einer abgeschlossenen kaufmännischen Lehre mit anschließender mehrjähriger Gehilfenzeit, bei Fehlen der Lehre aber einer wenigstens fünfjährigen Gehilfenzeit oder einer mehrjährigen selbständigen Führung eines Geschäfts der in Betracht kommenden Art voraus. Kann der Antragsteller diesen Nachweis nicht führen, so hat er sich im allgemeinen einer mündlichen Prüfung vor der zuständigen Industrie- und Handelskammer zu unterziehen...

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA. GRÜHL-THERGEN. URMERKREIS-SCHUTZ. VERLAG Oskar Meister, WERDAU

(18. Fortsetzung.) Verzeih, Mama! Ich habe eine Verabredung, wenn ich frei bin, komme ich selbstverständlich in unsere Loge. Die jungen Mädchen nahmen keine besondere Notiz von dem Jüngling, und Therese sah ihn überhaupt nicht zu sehen...

„Gott, nein, ich genieße nur den ungewohnten Anblick der arbeitenden jungen Damen.“ „Ihr seid nicht immer so neckisch, Herr Betler,“ lachte die Gräfin und sprach gleich zu Therese weiter: „Du brauchst doch erst am Nachmittag zu fahren; wenn du dich kurz vor Tisch im Schloß melden läßt, hast du eine Menge Zeit. Wir gehen dann mit zu deiner Mutter.“

„Wenn ich etwas helfen kann, verehrte Frau — wo fehl es denn?“ „An allen Ecken, Blöb, Christel ist krank, Vater hat den Burken mit Therese ist überhaupt nicht mehr für die Eltern da, sie sitzt und starrt und ist heute kaum zum Vorschein gekommen.“

Festesglanz und Flammenorgie

Erinnerungen anlässlich des Riesenfeuers in der Berliner Funkhausstellung — Der Brand des Wiener Ringtheaters — Ein Pariser Wohltätigkeitsbazar in Flammen

„Feuer — Feuer!“

Schaurig schwoh dieser Ruf durch den Berliner Abend, groß stand das Fanal der Flammenorgie, allenthalben weithin sichtbar, am besternten Himmel — „Die Funkausstellung brennt!“ — Gottlob: großer Materialschaden war, aber kein einziges Menschenleben ist zu beklagen, das aus dem Glanz der Schau abglitt in den Schauer der höllischen Flammen — vorbildlich hat die ganze Rettungssaktion sich vollendet, und vorbildlich diszipliniert haben sich auch die Menschen benommen, die noch als Besucher im Bereich der Ausstellung weilten.

Und doch werden unheimliche Erinnerungen noch anlässlich dieses Ereignisses — man gedenkt der beiden größten Brandkatastrophen des letzten halben Jahrhunderts, bei denen Festesglanz ebenfalls sich überstürzte zu Flammenorgien und zahllose Menschenleben auf furchtbare Art zugrunde gingen.

Der Brand des Wiener Ringtheaters

Es ist der 8. Dezember 1881. Im Ringtheater Wien soll die festliche Eröffnungsführung von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ starten. Die Galerien sind schon dicht besetzt, ins Parkett und zu den Logen strömen immer noch festlich gewandete Menschen. Auf der Bühne steht der Kapellmeister Hellmesberger und gibt den Solisten noch einige Anweisungen — da treibt ein Windstoß die Frauen eines Prospekts an die Gaslampen der Soffittenbeleuchtung — und schon steht der ganze Prospekt in Flammen, der ganze Bühnenboden, schon wölbt sich über der Bühne eine Feuerkuppel — die Sänger fliehen ins Freie, die Feuerwehrleute ihnen nach, kein eiserner Vorhang wird herabgelassen, kein Hydrant in Tätigkeit gesetzt — und drüben im Zuschauerraum sitzen zehntausend noch ahnungslose Menschen . . . — den Vorhang reißt das Feuer — Flammensäulen stehen plötzlich vor ins Parkett — Schrei des Grauens aus weitläufigen Reihen — und eine wahnwitzige Flucht nach dem Draußen setzt ein. Im gleichen Augenblick erlischt auch schon im ganzen Theater das Licht. Man findet keine Treppe, keinen Ausgang mehr, ringsum schon Flammen, jeder Schritt kann den Feuertod bedeuten — die Türen verschließen sich durch die Ansturm der schreienden Flüchtenden — und nun beginnt der wahnwitzige Kampf aller gegen alle.

Landbar erinnern wir uns heute der vorbildlichen Organisation, die sich abtraggend bewährt hat bei dem Riesenfeuer auf der Berliner Funkausstellung — Damals hatte sie draußen in der Stadt nicht nur die Nachricht: „Das Ringtheater brennt!“, sondern unheimlicherweise auch die Behauptung verbreitet: „Alle Zuschauer sind gerettet!“ — während im Gebäude selbst der Tod die furchtbare Grube hielt. Und als sie schließlich kommt, kann auch die Feuerwehr schon längst nicht mehr in alle Winkel des Gebäudes vordringen: alles dunkel — schon brennt der Dachstuhl — die Balken und Gerüste prasseln hernieder — man erkennt nur endlich von draußen:

„Da drinnen sind ja noch Menschen!“
Und sie stehen hilflos an den hohen Fenstern, harren mit Wahnsinnsaugen, gehen von dem leuchtigen Element, nach draußen, breiten lebend die Arme . . . Sprungtücher werden gebreitet, man springt, diese Verweilten werden gerettet — aber die andern?

Die Berge der Toten

Bis zum nächsten Morgen dauert es, bis endlich die Feuerwehr auch in die oberste Galerie des zerstörten Baues vordringen kann. Unten im Parkett hat man dreißig Tote geborgen — aber hier oben herrscht ein solches Grauen, daß einige Feuerwehrleute vor Entsetzen wahnhaftig werden. Ganze Reihen ganze Berge liegen hier, liegen verkohlt, im Tode noch zu Räubern verjagt, vor und auf den Treppen, vor den Türen . . .

Bis zum Mittag spricht man von zweihundert Toten; ganz Wien ist eine einzige trauernde Familie. Aber es werden immer mehr — nach drei Tagen kommt endlich die grauenhafte Wahrheit ans Licht:

Der Brand des Wiener Ringtheaters hat über ein halbes Tausend Menschenleben gekostet; man spricht sogar von über achthundert Opfern . . . Nie vorher, nie nachher erlebte die Welt eine derartige Katastrophe!

Paris am 4. Mai 1897

Großer Festestrandel im Faubourg St. Germain. Ganz großer Tag: der Bazar, den, wie alljährlich, ein Syndikat der verschiedenen Wohltätigkeitsvereine veranstaltet. Daran nimmt das vornehme Paris teil, die Spitzen der Gesellschaft, der höchste Adel ist hier vertreten, teils besuchend, teils in den einzelnen Enden verlaufend.

Schauplatz: eine riesige hölzerne Halle in der Rue Jean Goujon, nur zu diesem Zweck errichtet; in ihr stehen die zweihundertzweißig Verkaufsbuden, aus Holz oder Pappe. Die Damen der oberen fünfzehnten halten hier ihre Baren feil. Seit zehn Uhr vormittags geht schon das lustige Quirlen der Neugierigen und

Bergungsgeschäftigen — denn man „muß ja dabei gewesen“ sein! — Es ist bereits vier Uhr nachmittags, die Halle ist einfach gestopft voll, — plötzlich ein scharfer Knall — er kommt aus der Kinematographendude, die von den Brüdern Lumière errichtet worden ist und sich besonders lebhaften Zuspruchs erfreut. Später hat man erfahren: die Projektionslampe war mit einem Gemisch aus Äther und Sauerstoff gespeist, und die Explosion einer defekten Sauerstoffflasche hat das ganze unabsehbare Unglück verursacht, das alsbald einsetzte —

Die ersten Flammen werden entdeckt von der Gräfin Hochepierre. Sie schreit gellend:

„Feuer! Feuer! — Feuer!“ — und erteilt mit ihrer Tochter aus der Halle.

Schon ist die Panik da . . .

Die unbegreiflich leichtfertig und feuergefährlich erbaute Halle hat nur wenige ganz schmale Türen. Durch diese pressen sich die Menschen mit fixierten Augen, angstverzerrten Gesichtern, gehen von den Flammen, die im Nu das ganze lustige Gebäude aus Holz und Pappe ergriffen haben. Was noch auf die Straße gelangt, brennt zum Teil schon — manche Menschen lodern wie Fackeln, wälzen sich schreiend auf dem Pflaster. Und von Ritterlichkeit keine Spur mehr. Die Männer trampeln die Frauen und Mädchen zu Boden, bohnen sich den Weg ins Freie. Und immer näher das Feuer — während unten sich noch

die wüsten Kampfszenen abspielen, stürzt von oben schon das Dach hernieder und vollendet das Grauen. Die Feuerwehr ist frühzeitig zur Stelle, aber sie kann nicht hinein in das Gebäude, alle Zugänge sind verstopft . . . Niemand hat später recht zu berichten gewußt, was an entsetzlichen Szenen sich in dieser der Vernichtung geweihten Festhalle abgepielt hat. Eine Stunde nur dauerte der Brand — dann wurde er bereits gelöscht — und die Suche nach den Leichen begann . . .

124 Tote . . .

Ganz Paris war auf den Beinen. Gatten suchten den Gatten, Väter und Mütter ihre Kinder, der Bräutigam die Braut . . . aber man hat längst nicht alle Toten wiedererkannt können — einige von ihnen sind „unbekannt“ beerdigt worden: vermutlich Fremde, die zufällig das festliche Gesellschaftsereignis zu erleben gekommen waren und dabei den furchtbaren Flammentod gefunden hatten. Die meisten männlichen und weiblichen Toten haben damals der Geburtsaristokratie angehört — unter ihnen war auch die Schwester der damaligen Kaiserin von Oesterreich . . .

Erinnerungen von einst, der furchtbarsten Art — welche ein Glanz fällt dabei auf unsere Zeit und ihre Organisation —: Riesenfeuer inmitten festlicher Schau — und schnellster Zugriff, schnellste Lokalisation des Brandes, ohne daß auch nur ein Menschenleben zu beklagen ist oder auch nur in erster Gefahr war!

Mir fehlen fünf Pfennig . . .

Von Gottlieb Gatz

Gestern sahe ich in meinem Stamme bei einer Tasse Bouillon. Plötzlich merke ich, daß ich meine Brieftasche mit den vielen großen Scheinen zu Hause vergessen habe. Nervös grabe ich in der rechten Westentasche und finde 66 Pfennig. Ein 50-Pfennig-Stück und 16 Pfennig Kleingeld. Eine Bouillon kostet mit Brotkrumen 45 Pfennig. Soweit gut. Aber ich wohne in einem entlegenen Vorort und brauche zur Rückreise 25 Pfennig. Zu Fuß dauert das mehr als drei Stunden.

Erster Gedanke: den Kellner sagen. Ich würde morgen bezahlen. Unausführbar. Der Kellner, der mich bedient, ist ein mir völlig fremder Mensch, ausgerechnet gerade eben neu eingetreten.

Zweiter Gedanke: irgendein Bekannter wird wohl irgendwo sitzen! Ich durchwanderte das Café, keine Seele.

Dritter Gedanke: den Geschäftsführer anpumpen! Der Geschäftsführer ist ein großer, eleganter Mensch, der mich seit mehr als 10 Jahren täglich grüßt. Natürlich mit vollkommen abweisendem Blick. Hat mich mit Bewußtsein nie gesehen. Vielleicht würde er mir trotzdem fünf Pfennig borgen. Vielleicht würde er mich aber dabei mit jener unerträglichen Verachtung anblicken, die jeder mittel-europäische Geschäftsführer, der auf sich hält, einem Individuum entgegenbringt, das mit jüdischer Menschheit erklärt, fünf Pfennig zu brauchen. Handelte es sich um fünf oder um fünfzig Mark, so läge die Sache günstiger. Ich wäre dann ein Kavaller, der mit Selbstverständlichkeit Kredit in Anspruch nimmt. Aber ich brauche nur fünf Pfennig, zur Donnerwetter — warum soll ich mich an das Snob-Niveau anderer Leute einstellen? Viertes Gedanke: einfach weggehen und morgen bezahlen! Geht nicht.

Fünftes! Ich lege den fünfziger auf den Tisch. Der Mann sucht lange, lange nach einem Sechser. Ich sehe Starr und stumm. Er findet keinen Sechser. Ruh bei einem Kollegen einen holen. Begt ihn dann auf die Karmorplatte und murmelt: „Verbindlichsten Dank — danke verbindlichsten!“

Ich rühre mich nicht. Der Mann zieht sich betreten zurück.

Ich verlasse das Lokal. Das Fräulein am Büfett grüßt lächelnd. Wie kennen uns schon lange. Ich habe, in allen Ehren, einmal eine Novelle über sie geschrieben. Seitdem verleihere ich ihr für sie das Höhere schlechthin. Es würde etwas in ihr vorbrecken, liebe ich mir fünf Pfennig von ihr.

Draußen fährt Erich in seinem Wagen vorüber. Ich winke freudlich. Er hält, und ich sage ihm:

„Gör mal, ich bin im Augenblick in peinlicher Verlegenheit . . .!“

„Wieviel, old boy?“

„Fünfzig Pfennig!“

„Fröhliches Gelächter. Grünes Licht. Der Wagen läuft ab. Kus.“

Ich gehe zum Bahnhof hinüber und sage zu dem Schalterbeamten:

„Hören Sie, mir fehlen fünf Pfennig zu meinem Billett — hier ist meine Wirtskarte — würden Sie mir das bis morgen . . .?“

„Ausgeschlossen. Kreditgeschäfte können wir hier leider nicht tätigen. Rachen Sie ne Eingabe an die Direktion. Vielleicht können Sie det abstopfen.“

Der Mann hat natürlich recht. Andererseits muß ich nach Hause. Meine Frau ist

jedesmal so ungehalten, wenn die französische Bouillarde anbrennt.

Empört gehe ich auf und ab.

Schließlich — ich habe im Grunde keinen Augenblick daran gewöhnt — kommt dennoch das Glück. In der Bahnhofshalle schlägt ein eiliger Reisender mit beiden Händen auf einen Fahrkartenautomaten ein, weil kein Billett herausgekommen ist. Küber sich stürzt er zum Schalter, kauft eine andere Karte, kämpft kurz und kräftig und ralt zum Bahnreis. Ich trete an den Automaten, schlage diesem, mit meinem angesammelten Zorn, ein mitten in die Pfanne und ziehe gleichzeitig wild am Handgriff. Eine Fahrkarte fällt . . .

Das Leben ist doch schön!

Ich habe heute 25 Pfennig am Schalter neben jenem Automaten für den betreffenden Herrn deponiert.

Im übrigen kenne ich seit gestern den Wert des Geldes.

Deutsches Leben

Zeppelinluft = 9000 Anzüge

Das Gerippe des neuen Zeppelin-Luftschiffes Z 129 setzt sich aus verpackten Hauptlingen und dazwischen eingebauten Hilfslingen und Rängsträgern zusammen. Aneinandergelegt würden die zur Verwendung gelangten Dreiecksträger eine Länge von 20 Kilometer erreichen. Die eingebauten Profile sind insgesamt 70 Kilometer, die Strebendächer 115 Kilometer lang. Das gesamte Gerippe wird von nicht weniger als 5 1/2 Millionen Nieten zusammengehalten. Die Außenhaut, mit der der Schiffkörper bespannt ist, wird durch einen Spezialstoff gebildet, dessen Gesamtfläche sich auf 27 000 Quadratmeter beläuft. Von dem Umfang dieser Stoffmenge bekommt man einen Begriff, wenn man erschäut, daß sich aus ihr 9000 Anzüge anfertigen ließen.

Der „Deutsche Michel“

Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit nimmt man an, daß die symbolische Gestalt des „Deutschen Michel“ ursprünglich mit dem Erzengel Michael in Verbindung gestanden habe. Demnach wäre die noch bis in unsere Zeit hinein übliche Charakterisierung des gutmütigen, aber schwerfälligen Michel erst eine Anfügung späterer Jahrhunderte. Als das heidnische Urbild des Deutschen Michel wegen seiner Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit gilt der im Dreißigjährigen Krieg mehrfach hervorgetretene Reitergeneral Michael von Obentraut, der von den Spaniern den Beinamen der „Deutsche Michel“ erhielt. Im Treffen bei Seelze schwer verwundet, erlag Obentraut noch am gleichen Tage seinen Wunden und wurde in Seelze beigesetzt, später aber nach Hannover übergeführt, wo man in der Johanniskirche noch heute den Degen und die Sporen dieses ersten „Deutschen Michel“ zeigt.

Wie entstanden unsere Mundarten?

Forcht man nach, wie die vielfältigen Formen der Mundarten entstanden sind, so kommt man zu der Feststellung, daß die germanische Ursprache, die etwa um Christi Geburt in West-

germanien gesprochen wurde, sich später in verschiedene Arten der Aussprache spaltete. Die Ursache dieser Sprachveränderung ist in der Trennung der damaligen Bevölkerung zu suchen, die sich in verschiedene Stämme aufteilte und in den so entstehenden eng zusammengeflochtenen kleinen Gemeinschaften auch ein sprachliches Sonderleben führte. Innerhalb dieser Grenzen jedes Stammes bildete sich auf diese Weise eine bestimmte mundartliche Aussprache heraus, die häufig aber wieder unter sich kleine Veränderungen aufwies, wie wir sie heute beispielsweise noch manchmal in einander benachbarten Dörfern finden können.

Aus Welt und Leben

Nächtlicher Großbrand in München

Im Gebäude des Schweizer Konsulats in München brach in der Nacht zum Mittwoch um 1.20 Uhr Feuer aus. Der Ausbruch war in Brand geraten, und die Flammen griffen rasch auf das Innere des Gebäudes über, in dem sich zum Glück fast niemand aufhielt. Um 4 Uhr morgens war das Großfeuer ziemlich gelöscht. Die oberen Stockwerke, die die sichtbar aufgestellten Repräsentationsräume enthielten, sind durch das Feuer schwer in Mitleidenhaft gezogen worden, während die unteren Stockwerke Wasserbeschäden erlitten. Das massive Werkdach erschwerte die Bekämpfung des Brandes infolgedessen, als der Rauch nur sehr schwer abziehen konnte, woraus sich auch die zahlreichen Rauchvergiftungen erklären.

Insgesamt erlitten 15 Feuerwehrleute Rauchvergiftungen oder Schnittverletzungen. Die Brandursache ist noch nicht reiflich geklärt. Es ist möglich, daß Kurzschluss vorliegt.

Elf Todesopfer eines Unwetters über Neapel

In den Abendstunden des Dienstag hat ein furchtbares Unwetter über der Gegend von Neapel gewütet, bei dem elf Menschen ums Leben kamen. Während eines heftigen Gewitters kam es zu starken Wolkenschlägen und Wasserfällen, die vielen schweren Schäden an fast sämtlichen Telefonverbindungen zwischen Neapel und der Umgegend wurden unterbrochen. Die elektrischen Bahnen konnten nicht mehr verkehren, weil ganze Straßen zerstört und die Haltestellen überschwemmt waren.

Das bei Neapel am Meer gelegene Castello Mara wurde besonders schwer heimgesucht. Durch das Hochwasser dreier Flüsse wurde die Stadt teilweise in einer Höhe von zwei Metern unter Wasser gesetzt. Dabei ertranken vier Personen, während fünf andere schwer verletzt wurden. Militär und Feuerwehr wurden sofort eingesetzt; sie suchten den Wassermassen einen anderen Weg zu schaffen, um die Gefahr für die Stadt zu beseitigen. Ebenso schwer wütete das Unwetter in Capriano, wo sogar sieben Menschenleben zu beklagen sind.

Hilfswelle in Kanada

Die Reuter aus Ottawa berichtet, wird der östliche Teil von Kanada von einer Hilfswelle heimgesucht, die bereits seit 11 Tagen andauert. Die Temperatur beträgt bis zu 37 1/2 Grad Celsius im Schatten. Infolge der glühenden Hitze sind in Neubraunschweig, Newshottland und auf der Prinz Edward-Insel große Waldbrände ausgebrochen. Tausend Freiwillige sind aufgeboten, um die Flammen zu bekämpfen. Ausgedehnte Gebiete und mehr als 40 Häuser sind bereits zerstört. Waldbrände in Quebec konnten am Dienstag einordnen werden.

Amerika trauert

um den deutschen Baumwollmarkt

Der Leiter der Ackerbaukontrollverwaltung der Vereinigten Staaten, Davis, gab in Stoneville (Mississippi) eine bemerkenswerte Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß die Bundesregierung entschlossen ist, die aufhebung des Lebensstandards in den Agrargebieten abzielenden Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft trotz aller Gegenpropaganda der industriellen Kreise aufrecht zu erhalten. Davis sagte, die Vereinigten Staaten würden lieber die Baumwollausfuhr völlig einstellen, als zulassen, daß die Lebenshaltung der amerikanischen Baumwollbauer durch eine mörderische, offene Konkurrenz mit den Farmern Brasiliens und des Sudans herabgedrückt werde. Davis gab den Sudan Rückgang der amerikanischen Baumwollausfuhr im letzten Jahr offen zu und erklärte, daß allein 35 Prozent hiervon auf den Verlust des deutschen Absatzmarktes für amerikanische Baumwolle zurückzuführen sei. „Vertreter Deutschlands“, so erklärte er, „kamen hierher mit der Absicht, amerikanische Baumwolle zu unseren Vinnenspreisen zu kaufen. Sie teilten uns jedoch mit, daß sie diese Käufe nicht mit unwiderruflichen Devisen bezahlen könnten, wenn Deutschland nicht die Möglichkeit geboten werde, im Gegenwert deutsche Ware an die Vereinigten Staaten zu verkaufen. Auf dieser Grundlage konnten wir keine Geschäfte abschließen und mußten darum auf den deutschen Markt verzichten.“

Deutschland hat sich inzwischen bekanntlich mit anderen Ländern verständigt, die gerne bereit sind, Gegengeschäfte mit uns zu machen.

